

Mit Traubensilberkerze gegen Wechseljahresbeschwerden vorgehen

— Ein isopropanolischer Spezialextrakt aus der Traubensilberkerze lindert Wechseljahresbeschwerden auf nicht hormonelle Weise und kann angesichts umfangreicher Studiendaten mit einem hohen Maß an Evidenz aufwarten. „Früher wurden Wechseljahresbeschwerden von Frauen hingenommen. Sie gehörten zum Leben dazu. Heute dagegen sind Frauen dieses Alters in der Karriere angekommen und auch privat immer noch genauso gefordert wie in den Jahrzehnten zuvor. Deshalb gilt es, Wechseljahresbeschwerden

Traubensilberkerze hilft auf nicht hormonelle Weise bei Wechseljahresbeschwerden.

zu reduzieren“, betonte Prof. Jens-Uwe Blohmer von der Charité Berlin. Die Sorge gegenüber Hormonen sei relativ hoch. Biete man den Frauen eine Alternative wie den isopropanolischen Cimicifuga racemosa(iCR)-Spezialextrakt (Remifemin®, Remifemin® mono, Remifemin® plus) an, werde dies gut angenommen. Mit mehr als 12.000 Patientinnen in klinischen Studien sind die drei Präparate die am besten untersuchten pflanzlichen Medikamente zur Behandlung von Wechseljahresbeschwerden [Castelo-Branco C. Climacteric. 2016;19(Suppl1):4885]. Der in einem der Präparate enthaltene niedrig dosierte Johanniskrautextrakt wirke synergistisch mit dem Traubensilberkerzenextrakt. Eine Erhöhung der Lichtsensitivität oder der Wechselwirkungsrate wurde nicht festgestellt [Köppel H. Z Phytother. 2008; 29(Suppl1):16; Arold G et al. Planta Med. 2005;71:331-7]. Die klinische Wirksamkeit des iCR-Spezial-

extraktes beruhe auf synergistischen Effekten mit verschiedenen Angriffspunkten im zentralen Nervensystems, die Körpertemperatur und Schlaf sowie emotionale und kognitive Funktionen regulieren, erklärte der Gynäkologe weiter. Wegen der fehlenden hormonellen Wirkung könne er nach entsprechender ärztlicher Beratung auch Frauen mit einem erhöhten Risiko für Brustkrebs oder andere hormonabhängige Tumore angeboten werden. Gegen Hitzewallungen wird Traubensilberkerze auch von der AGO Mamma empfohlen [www.ago-online.de/de/infotek-fuer-aerzte/leitlinienempfehlungen/mamma/]. Die Wirksamkeit des iCR-Spezialextrakts in Kombination mit niedrig dosiertem Johanniskrautextrakt bei ausgeprägten psychischen Symptomen ist durch eine randomisierte, placebokontrollierte Doppelblindstudie mit 293 Frauen belegt [Uebelhack R et al. Obstet Gynecol. 2006;107:247-55]. *Dr. Matthias Herrmann*

Interdisziplinärer Presseworkshop „Datenlage Cimicifuga racemosa und evidenzbasierte Patientenberatung“, Berlin, 24. Januar 2017; Veranstalter: Schaper & Brümmer

HPV-Impfung: bessere Aufklärung von Eltern und Kindern nötig

— Seit über zehn Jahren bezahlen die Kassen die HPV-Impfung, doch die Bilanz ist mehr als traurig. Die Durchimpfungsquote liegt gerade einmal bei 30%. Woran liegt das? An der Kommunikation, auch der Ärzte, hieß es auf dem Deutschen Krebskongress. Für Sabrina Scherbath und ihr zehnjährige Tochter ist die Sache klar: Mariella wird sich gegen HPV impfen lassen, „ich mache es auf jeden Fall“, sagt die Zehnjährige. An ihrer Mutter sieht sie, welchen Leidensweg Gebärmutterhalskrebs verursachen kann – für die Erkrankten und für ihre Angehörigen. „Mama, ich habe Angst, dass Du stirbst“, das sagt meine Tochter“, berichtete Sabrina Scherbath auf dem Deutschen Krebskongress in Berlin. Die Wiesbadenerin war 34 Jahre alt, als bei ihr zum ersten Mal Gebärmutterhalskrebs festgestellt wurde. Es folgte eine gebärmutererhaltende Operation im Jahr 2003. Vier Jahre später kam Tochter Mariella zur Welt. Neun Jahre nach der Erstdiagnose war der Krebs wieder zurück: Diesmal mussten Ge-

bärmutter und Eierstöcke entfernt werden. Sabrina Scherbath hoffte, nach den Behandlungen geheilt zu sein. Doch weitere fünf Jahre später, 2017, wurden Metastasen in der Lunge festgestellt. Ihr Appell an alle Eltern: „Nehmen sie die Verantwortung wahr und lassen sie ihre Töchter impfen.“ Gut zehn Jahre, nachdem die StiKo die HPV-Impfung in ihre ständige Impfempfehlung aufgenommen hat, liegt die Durchimpfungsrate bei den 15-jährigen Mädchen bei nur 31%. Bei den 17-Jährigen sind es 43%. „In Australien sind es 80%. Auch in England, den Niederlanden und Skandinavien liegen die Impfquoten höher als in Deutschland“, sagte Nobelpreisträger Harald zur Hausen während einer „Oxford-Debatte“ auf dem Krebskongress zur Frage: „Wird im Jahr 2020 jedes Mädchen in Deutschland im Alter von neun bis 14 Jahren gegen HPV geimpft sein?“. Höhere Durchimpfungsraten, darin waren sich alle Referenten während der Debatte einig, seien nur durch bessere Aufklärung

von Eltern und Kindern erreichbar. „Wichtig ist eine Kommunikationstrategie“, sagte Peter Lang von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Denn über HPV-Impfung zu reden, fällt vielen offenbar schwer. Das liegt daran, dass Humane Papillomviren sexuell übertragen werden und die HPV-Impfung vor dem ersten Geschlechtsverkehr abgeschlossen sein soll.

„Die meisten Eltern haben offenbar Schwierigkeiten, sich sexuelle Aktivitäten bei ihren neun- bis 14-jährigen Kindern vorzustellen und breiten gleich den Helikoptermantel aus“, sagte Christian Jakisch, Vorsitzender der Hessischen Krebsgesellschaft. Evidenzbasiertes Wissen werde damit tabuisiert. „Das Thema muss raus aus der Sexualismusdebatte“, forderte Herbert Rebscher. Nötig sei eine breite gesellschaftliche Kampagne, die auch die Impfung von Jungen mit einbeziehe. *Julia Frisch*

Oxford-Debatte im Rahmen des Deutschen Krebskongresses: „Im Jahr 2020 wird jedes Mädchen in Deutschland im Alter von 9–14 Jahren gegen HPV geimpft sein“, Berlin, 22. Februar 2018; Veranstalter: MSD